Stadtteil Zeitung

Nr. 190 • September 2015 • 19. Jahrgang • Zeitung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. • Lankwitzer Straße 13 - 17, Haus G • 12209 Berlin

www.stadtteilzentrum-steglitz.de **Steglitz-Zehlendorf** www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Foto: SzS

Papier interessiert Sie nicht? Na, dann schauen Sie sich mal um. Es gibt kaum ein Lebensbereich, in dem wir ohne diesen Werkstoff auskommen. Der viel geglaubte Untergang der Bücherwelt durch die Digitalisierung ist nicht eingetreten und nach wie vor bedient sich der Mensch des Nachrichtenträgers in Papierform. Aber nicht nur das: In der Kunst können wir kaum darauf verzichten, in der Bildung noch lange nicht und selbst der Gemüsehändler, der auf dem Wochenmarkt sein Gemüse in Papier einpackt, wird es nicht missen wollen. Und mal ehrlich, ... was machen Sie mit ihren nassen Schuhen? Der pfiffige Schuhträger trocknet sie mit zusammengeknülltem Zeitungspapier. Papier steht in direktem Zusammenhang mit Kommunikation und menschlicher Interaktion. Auf Papier können wir verzichten? Wohl kaum! Viel Spaß beim Lesen - wir haben verschiedene Aspekte über Papier zusammengetragen.

Raschel-Fraktion adieu?

Papier ist geduldig! Es ist nicht das Papier wert, auf dem es geschrieben steht! Es ist nur ein Fetzen Papier! Bekannte, negative Redewendungen, die früher oft gebraucht wurden. Dabei spielte doch Papier die wichtigste Rolle bei Büchern, Briefen, Zeitungen, Akten. Warum es wohl trotzdem oft gering geschätzt wurde?

Heute kämpft es mehr und mehr zumindest im Kommunikationsbereich um seine Daseinsberechtigung. E-Books, Mails und SMS, Zeitungen im Internet, digitale Aktenverwaltung arbeiten systematisch gegen das Überleben der „Raschel-Fraktion“. Noch kann eine Zeitung abonniert werden, noch finden sich Briefe in Briefkästen, zumeist jedoch geschäftlichen Inhaltes, wie z.B. Knöllchen und natürlich Werbung. Persönliche Briefe? Die junge Generation guckt verwundert, wenn sie gefragt wird, wann sie das letzte Mal einen Liebesbrief geschrieben hat, so richtig handschriftlich auf Papier mit Umschlag und Briefmarke. „Mit der Hand schreiben? Ist nicht cool, ist viel zu anstrengend, zu Zeit raubend oder die Post streikt, oder es ist gerade keine passende Briefmarke zur Hand. Wie unproblematisch ist dagegen die digitale Kommunikation.“ Aber selbst eine spartanisch kurz gefasste Liebes-SMS wird noch mit toten Abkürzungen wie KILD, ZLZ, LIDUMI bestückt. Alles muss schnell gehen. Eine bedauerliche Entwicklung (sinnieren wir Älteren), denkt man an die mit künstlerischer Handschrift und schmückenden Ornamenten gestalteten Exemplare vergangener Epochen. Dieses sehnsuchtsvolle Warten auf einen Brief, der entweder an ein heißes Herz gepresst wurde oder in Tränenströmen mit zerflossener Tinte unterging. Und ja, persönliche Briefe bewahrte man in Schachteln mit Bändchen versehen auf und las sie immer mal wieder, wenn einem danach ums Herz war. Sie waren oft ein Vermächtnis von Menschen, die man sehr mochte. Was geschieht heute mit digitalen Briefen? Sie werden irgendwann endgültig gelöscht, um Platz im Speicherort zu schaffen.

Allerdings macht sich offenbar gerade eine Gegenströmung bemerkbar. Da gibt es plötzlich kleine, feine Geschäfte, die Hefte, Notizkladden, Geschenkpapiere und vor allem Briefpapier mit passenden Umschlägen in edelster, handgeschöpfter Qualität anbieten. Büttenränder, eingelassene Blütenblätter, Wasserzeichen und kleine Siegel nebst Lack steigern die Wertschätzung und signalisieren Nostalgie. Die Preise sind hoch, das hebt den Anspruch. Gerade die jüngere Kundschaft besucht diese Läden und stöbert in den geschmackvollen Papier-Artikeln. Dann müssen also doch Briefe geschrieben werden. Warum sonst das Interesse und die Kauflust? Diese alte, schöne Tradition, Wörter handschriftlich auf Papier zu bringen, scheint wieder entdeckt zu werden, so dass der Untergang der Schreibkultur des Abendlandes hoffentlich nicht bevor steht.

Ein anderer Papierverdränger ist allerdings stark im Kommen, das E-Book. Da wird geschwärmt vom Lesen ohne Lampe, die ja nicht immer befriedigend zur Verfügung steht (z.B. in Hotelzimmern oder Ferienwohnungen sucht man oft vergeblich danach), vom Platz gewinnen im Urlaubskoffer, von der Möglichkeit, klitzekleine Taschenbuchschrift zu vergrößern und natürlich vom Geld sparen. Argumente, die nicht verkehrt sind, durchaus einleuchten. Aber – was sind sie **>> Seite 3**

Liebe Leserinnen und Leser,

ich habe lange überlegt, welchen Bezug und welche Bedeutung Papier für meine Arbeit als Geschäftsführer eines Vereins für soziale Arbeit hat. Als Erstes sind mir die Bilder in den Kopf gekommen, die wir in den letzten Wochen in den Nachrichten gesehen haben. Menschen vor dem Landesamt für Gesundheit (LaGeSo), die für ein Stück Papier, das ihnen eine Unterkunft zuweist, tagelang ausharren mussten und denen Initiative „Moabit hilft!“ auf so wunderbare Weise geholfen hat. Für diese Menschen sind diese Papiere enorm wichtig, um ein Stück weit in Richtung Normalität zu kommen, für die sie viele weitere Papiere benötigen werden.

Viele andere Bilder kamen mir in den Sinn. Zum Beispiel das einer Kollegin, die mit Jugendlichen Papier geschöpft hat und sie diese Papiere in wunderschöne Kunstwerke verwandeln. Wie stolz werden diese Jugendlichen sein, wenn sie ihre fertigen Ergebnisse vorstellen können. Dann kam mir ein Brief eines Kitakindes ins Gedächtnis, welches sich für einen Geburtstagsbrief auf sehr rührende Weise bedankte, den ich an die Kinder verschicke, die unsere Kitas besuchen. Ich dachte an die schönen Ergebnisse der Papierpaten-Projekte, die wir in diesem Jahr in den Einrichtungen des Stadtteilzentrums durchführten. Lesen Sie darüber auf Seite 10 + 11. Auch beim Kunstmarkt der Generationen 2015 hatte Papier eine tragende soziale Rolle. Wir luden eine Künstlerin ein, die im Einwohnerheim in der Klingsorstraße wohnt, schenkten ihr Leinwände und Farben, woraufhin sie einen besonderen Tag unter KünstlerkollegInnen verbringen konnte. Das sind alles Beispiele in denen das Papier nicht die zentrale, aber doch eine tragende und soziale Rolle spielt.

Papier begegnet uns in unserer Arbeit überall. In der Organisation und Verwaltung sowieso, wobei wir dort versuchen, im Sinne der Nachhaltigkeit zu sparen, wo es geht. Papier begegnet uns aber auch zum Beispiel in einem kleinen Nachbarschafts-Café, wenn eine Anwohnerin herein kommt und Hilfe braucht, weil sie ein amtliches Schreiben nicht versteht. In unserer Arbeit sehen wir immer wieder, wie wichtig Papiere sind, um sich auszuweisen, Dinge zu beantragen oder Nachrichten zu transportieren.

Mit dieser Zeitung aus Papier versuchen wir die Botschaft unserer Arbeit, in der immer der Mensch im Mittelpunkt steht, in den Bezirk zu tragen. Wir hoffen sehr, dass es bei Ihnen ankommt. Seit ein paar Tagen darf ich mich Vorsitzender des Beirats für Integration und Migration des Bezirks Steglitz-Zehlendorf nennen. Auch im Sinn dieser Arbeit werde ich diese Zeitung nutzen, um Ihnen davon zu berichten. In der Hoffnung, dass Sie mit uns gemeinsam, anders als an anderen Orten Deutschlands deutlich machen, dass im Bezirk Steglitz-Zehlendorf die Menschen nicht nur auf einem Stück Papier stehen sondern - wo immer sie auch herkommen - willkommen sind.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus

Thomas Mampel
Geschäftsführer

Papier

Früherer und heutiger Schrift- und Nachrichtenträger

Erste Schriftzeichen der Menschen lassen sich in Stein und Holz, in Knochen- und Metallfunden erkennen. Nachrichten ließen sich auf Baumrinde, Palmblättern und Häuten festhalten und übermitteln. Sumerer und Ägypter erfanden vor fast 6000 Jahren die Schrift und benutzten dafür Tontäfelchen als Schreibunterlage. Damit erlangten Forscher Aufschluss über Lebensweisen aus den Anfängen der Menschheit. Mit einigen dieser ersten Datenträgern konnten Botschaften auch über weitere Entfernungen ausgetauscht werden.

Die Anfänge der Papierherstellung

Die Ägypter entdeckten, dass sich aus der Papyrus-Pflanze, einer Sumpflanze, ein beschreibbares Gewebe herstellen ließ. Diese Pflanze wurde in Streifen geschnitten, kreuzweise übereinander gelegt, geklopft und gepresst. Die gewonnenen Blätter wurden geglättet, beschnitten und in Bahnen zusammen geklebt.

In Asien wurden dünne Baumbusstreifen aneinander gewebt, um sie beschreibbar zu machen oder es wurde auf Seide geschrieben. Die Chinesen haben um das Jahr 100 das Papier erfunden. Bis ins 7. Jahrhundert konnten diese ihr Verfahren zur Papierherstellung geheim halten. Mit der Eroberung von Teilen Chinas durch die Araber eroberten diese auch das Geheimnis des Papiermachens. Nach Europa kam die Papierherstellung erst im 11. Jahrhundert. Zunächst wurden Fasern des Maulbeerbaums und des Bambusrohres mit Wasser vermischt. Nach entsprechender Einwirkzeit wurde mit einem flachen Sieb eine dünne Schicht abgeschöpft. Die Fasern trockneten auf saugfähiger Unterlage, verklebten und wurden anschließend gepresst und geglättet. Stofflich besonders wertvolles Papier wird noch heute per Hand geschöpft. Original handgeschöpftes Papier („aus der Bütte“) z.B. für Urkunden ist als Büttenpapier bekannt.

Grundstoff Holz

Bis ins 18. Jahrhundert waren Hadern (= Lumpen) der gängige Rohstoff zur Papierherstellung, dann folgte Holz. In Europa werden Fichten und Kiefern verarbeitet, für besonders undurchsichtiges Papier wird zusätzlich kurz-faseriges Birkenholz verwendet. Allerdings ist neben Frischfaserpapier heute Recycling-Papier herstellbar und wird aus Kosten- und Energiespargründen häufig genutzt.

Fotos: Inge Krüger

Das Ende der Zeitschriften und Bücher wird oft vorausgesagt - vom Gegenteil zeugt nach wie vor die Verwendung von Papier in allen Lebensbereichen.

Papier als Kommunikationsgrundlage und Dokument

Der individuell verfasste handschriftliche Brief bzw. der Nachrichtenaustausch auf entsprechend ausgewähltem Papier mit Tintenfeder, Füller oder Kugelschreiber hat heute Seltenheitswert. Wenn auch Inhalt, Form und Individualität gelitten haben, wird in vielen Bereichen auf Papier und Unterschrift in der Ursprungsform nicht verzichtet, z.B. Heiratsurkunde, Staatsverträge, Grundstückskaufverträge, Testament.

Das Bündnis Papier und Buchdruck revolutioniert die Kommunikations- und Informationsbereiche

Eine Vervielfältigung von Dokumenten und Büchern (Manuskripten) war zunächst nur einzelnen Spezialisten möglich, in Europa insbesondere von gebildeten Mönchen und in Skriptorien der Klöster praktiziert. Durch Abschreiben von Texten bzw. mittels Handdruckverfahren hergestellte Bücher erreichten nur wenige Interessierte bzw. Privilegierte. Mit dem von dem deutschen Goldschmied Johannes Gutenberg entwickelten Buchdruckverfahren (1440) wurde ein gesellschaftlicher Wachstumsprozess eingeleitet, denn nunmehr war das gedruckte Wort zu erschwinglichen Preisen verfügbar, der Beginn der modernen Wissensgesellschaft eingeleitet, der Weg zur geistigen Bildung und Erziehung geebnet.

Die Einführung von wassergetriebenen Papiermühlen (im 14. Jahrhundert in Deutschland) ermöglichte eine starke Produktionsausweitung und ein breites Angebot an Druckmaterial bei verbilligten Preisen für die neuen Druckpressen. Das Zusammentreffen mechanisierten Buchdrucks und die Bereitstellung ausreichenden Papiers als Datenträger ermöglichte eine preiswerte Buchherstellung. Gutenberg wie auch den Verlegern boten sich gute Profite und für die Allgemeinheit die Möglichkeit, Bücher zu erschwinglichen Preisen zu erwerben.

Massenweise Papier und Informationen (Zeitungsdruck und -vertrieb)

Wurden bislang Botschaften politischen Inhalts zwischen den Landesfürsten ausgetauscht, kam es 1617 zum ersten Druck einer Wochenzeitung durch den fürstlichen Botenmeister Christoph Frischmann. Es folgte die „Berliner Avise“, die „Berliner Zeitung“, die „Vossische Zeitung“, usw., wobei sich Berlin zur Zeitungsmetropole entwickelte, begleitet von Zensur und Konzessionspflicht und deren Widerruf. Zeitungen wurden langfristig dennoch zur Masseninformationsquelle für jedermann/-frau.

Der Papierverbrauch nahm immens zu. Die Gutenbergsche Handpresse wurde von der mit Dampfmaschinenkraft betriebenen Zylinderdruckmaschine abgelöst. Von Friedrich König und Andreas Bauer erfunden, wurde damit 1814 erstmals die „London Times“ gedruckt. Die beiden Erfinder etablierten 1817 unter beider Namen bei Würzburg die weltweit erste Druckmaschinenfabrik. Die Grunderfindung war, Papier und andere Bedruckstoffe als Einzelbogen oder als Bahn von der Rolle über einen sich drehenden Zylinder zu führen. Noch heute bzw. beim Digitaldruck bleiben rotierende Zylinder oder Trommeln für den Papierlauf die Regel.

Seit dem 1.1.1893 gibt es den Postzeitungsdienst, der überörtlich erscheinende Zeitungen gegen Entgelt zustellt, innerorts gibt es die privaten Zeitungsboten der Zeitungsverlage.

Früher waren Drucker und Publizisten mit ihren Druckerzeugnissen oft staatlicher Zensur ausgesetzt, heute wird die Pressefreiheit (abgeleitet von Druckerpresse) grundgesetzlich garantiert.

Austausch und Beförderung schriftlicher Nachrichten gestern und heute

Bis ins späte Mittelalter benutzten Kaiser, Klerus und Kurfürsten Boten und Reiter, die schriftliche Nachrichten direkt den Adressaten überbrachten. Kaufmannschaft und Zünfte errichteten ortseigene Botenanstalten. 1490 führte Maximilian I zum Nachrichtenaustausch Poststationen ein, die mit Pferden und Reitern bestückt waren. Im 17. Jahrhundert entstand ein regelmäßiger Postdienst und der Einsatz von Postkutschen. Neben der Kaiserlichen Reichspost, die von Thurn und Taxis betrieben wurde, existierten z.B. die Brandenburgisch-Preußische Staatspost und weitere Landesbetriebe. Zwischen den beiden Weltkriegen hatte die Deutsche Reichspost, nach 1945 die Deutsche Bundespost das Beförderungsmonopol. Heute übernehmen die Deutsche Post AG (AG ab 1995) neben weiteren Dienstleistern, unter Einschaltung von Bahn, Lkw und des Flugzeugs, die Post- und Paketbeförderung.

Papier im digitalen Zeitalter

Ab den 1990´iger Jahren hat sich der Online-Journalismus immer weiter verbreitet. Dem Schreiben auf Papier wich zunehmend der digitale Nachrichtenaustausch im privaten wie im geschäftlichen Bereich. Die Buch-und Zeitungsauflagen in Papierform gingen zurück, dennoch gibt es weiterhin Leser, die auf Papierinformationen nicht verzichten wollen. In Büchern herkömmlicher Form kann man fühlbar vor- und zurückblättern, es ermöglicht, den Inhalt umfänglich ergreifen und begreifen zu können. Trotz moderner Kommunikationstechnik sind Unternehmen weiterhin mit Druckern ausgestattet, womit der Papierverbrauch nicht wesentlich eingeschränkt wird, wenn man „mal schnell etwas ausdruckt“, um es anschließend als „unnötig“ zu klassifizieren und wieder dem Papierkorb zuführt. Dagegen lohnt sich ein Ausdruck, wenn man damit individuell besser arbeiten kann oder Papier „gefühlt“ als sicherer betrachtet bzw. einen jederzeitigen kurzwegigen Zugriff schätzt.

Inge Krüger

Offen für Alle?
Immer!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Gilg computer
Individual PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service
www.gilg.de
Markus Gilg
info@gilg.de
Bornstellstr. 48
12167 Berlin
Microsoft Certified Professional
Mobil: 0177 – 753 20 32
Fon: 030 – 753 20 32
Fax: 030 – 753 20 25

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH

Familie – Arbeit – Kinder – Wohnung – Schule – Schulden – Ausbildung – Behörden – Geld
Soziale Fragen / Individuelle Gespräche
Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl.Soz.Päd., Schwerpunkt: Schuldnerberatung und
Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd., Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten
Jeden **Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr „kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus), Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66**

<< Seite 1 gegen den Charme eines Buches? Raschelnd Seiten umblättern, Wichtiges markieren und eigene Gedanken an den Rand kritzeln - der Geruch des Papieres, das sich manchmal fast sinnliche Anfühlen z.B. eines Leineneinbandes - das sind die Waffen des Buches, mit denen es gegen die Technik zu Felde zieht.

Ein Buch hat Bestand, ja, es scheint zu den wenigen Dingen zu gehören, die unter dem Schutz eines ethischen Gesetzes stehen: Bücher vernichten geht nicht (mehr, hoffentlich). Ein Buch, auch wenn man es gelesen hat und nicht aufheben möchte, in den Müll werfen? Unvorstellbar. Es könnte doch noch jemanden interessieren. Und so wird es evtl. gut sichtbar auf der Mülltonne platziert oder es wandert, je nach Wert, zum Antiquariat oder auf den Flohmarkt. An vielen Ständen stapeln sich dort hunderte von alten und neueren Büchern. Sie werden preislich regelrecht verramscht. Hochwertige, ehemals sehr teure Kunstbücher aus jeder Sparte können für „nen Appel und'n Ei" erstanden werden. Es stehen immer Trauben von Menschen davor, die sich das zu Nutze machen und ihre ganz persönlichen Buchschätzchen suchen und finden. Die Faszination Buch lebt.

Und irgendwie mag man auch nicht auf den Kampf mit der großformatigen Zeitung verzichten, zum Beispiel am Frühstückstisch oder in den Öffis. Da liest dann gern auch mal der Sitznachbar mit, gezwungener Maßen. Und dann das Frönen der Sammelleidenschaft. Wichtig erscheinende Artikel ausschneiden und horten - herrlich. Auch wenn man sie nie wieder liest! Kartoffelschalen und andere Küchenabfälle geruchsbindend in einer Doppelseite entsorgen, nasse Schuhe ausstopfen, den Fußboden bei Malerarbeiten vor Farbkleksen schützen, Fensterscheiben streifenfrei reinigen –vielfältige alte Hausfrauen-Verwendungsmöglichkeiten für dieses Printprodukt. Können da Laptop, Smartphone & Co. mithalten?

Dass geplant ist, die erdvernichtende Flut der Plastiktüten immer mehr durch solche aus Papier zu ersetzen, natürlich recycelt, ist wünschenswert und würde auch auf diesem Gebiet die Daseinsberechtigung des Papieres stärken.

Wo aber so gar keine Bedenken aufkommen müssen, dass Papier einmal aus dem Verkehr gezogen wird, ist der Hygiene-Bereich. Die kleine Irrtums-Geschichte aus grauer Vorzeit: „Ein Landbewohner ist bei einem Freund in der Stadt zu Gast. Nach dem Besuch der Toilette wird er gefragt, ob er mit den „neumodischen" Armaturen zu Recht kam. Ja doch, sagt er zögernd, nur die Sache mit der Bürste hätte ihn nicht überzeugt, Papier bleibt doch Papier – wird sich nie durchsetzen. Auch um unsere Triefnasen trockenzulegen, um abends das Gesicht der Frau von Farbresten zu befreien und die duftenden Produkte unserer Babys aufzufangen wird Papier hier immer unverzichtbar bleiben.

Der Niedergang der Raschel-Fraktion ist also nicht zu befürchten!

Angelika Lindenthal

Eine besondere Verbindung

Die Stadtteilzeitung und der Berliner Zeitungsdruck

Gespräch mit Ulrich Ebersbach, Verkaufsleiter vom Berliner Zeitungsdruck.

Seit 8 Jahren wird „unsere" Stadtteilzeitung vom Unternehmen „Berliner Zeitungsdruck" im Bezirk Lichtenberg gedruckt. 60 Prozent der rund 100 Beschäftigten arbeiten nachts, z.B. von 18.00 Uhr bis 3.00 Uhr morgens, damit die Leser ihren Tag mit der hier produzierten Berliner Zeitung oder dem Berliner Kurier beginnen können.

„Neben diesen beiden Tageszeitungen gibt es aber noch etwa 30 Periodika wie die Stadtteilzeitung oder Anzeigenblätter und Einzelaufträge, die wir drucken",

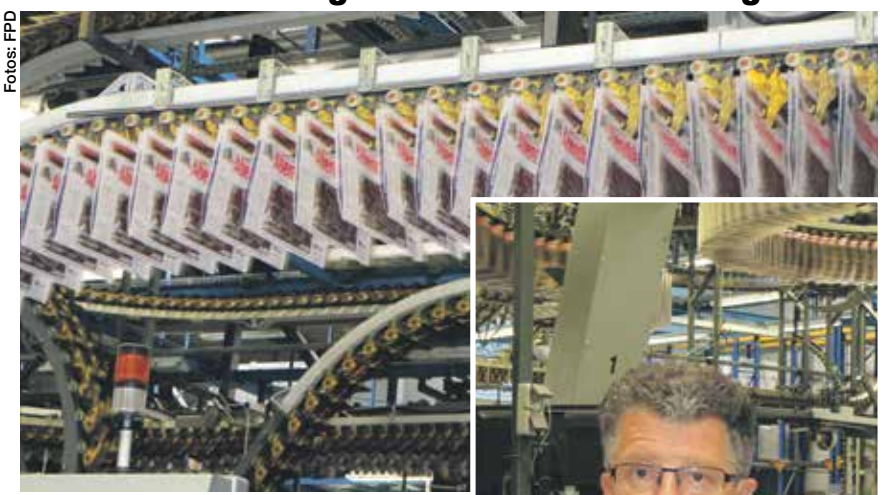
so Ulrich Ebersbach, der Verkaufsleiter des Berliner Zeitungsdrucks. Die jährlich notwendigen 25 000 t Papier sind reines Recycling-Papier!

Hier sind zwei Varianten zu nennen: das einfache Papier für die Tageszeitungen und das etwas hellere und dickere für die Zeitschriften (so zum Beispiel für die Stadtteilzeitung!).

Schon seit über zwei Jahrzehnten verwendet die Zeitungsindustrie möglichst nur noch Recycling-Papier. Der wiederholte Umlauf des Papiers erfordert ein regelmäßige Beimischung von ca. 3 - 7 % von frischem Material, um die Eigenschaften des Papiers beizubehalten.

Wir kennen alle das Phänomen der „schmutzigen" Finger, wenn man bedrucktes Zeitungspapier länger in der Hand hält. Die Druckfarbe für Zeitungen ist so beschaffen, dass sie keine fest Verbindung mit den Papierfasern eingeht. Sie soll ohne großen Aufwand wieder aus dem Altpapier heraus gewaschen werden können, nur so ist ein effektiver Kreislauf des Papiers möglich. Der gesamte Prozess der Zeitungsherstellung ist auf die Vermeidung von Abfällen ausgerichtet. Deshalb haben die Zeitungen z.B. die

Fotos: FPD



Ulrich Ebersbach, Verkaufsleiter BVZ Berliner Zeitungsdruck, begleitet neben vielen anderen Publikationen auch die Stadtteilzeitung seit vielen Jahren.

bekannten gezackten Blattkanten, weil die Produkte nicht zusätzlich beschnitten werden.

„Deutschland hat international betrachtet eine Vorreiterrolle bei der ökologischen Zeitungsherstellung", so Herr Ebersbach. Das von den Berliner Haushalten gesammelte Altpapier wird zum großen Teil nach Schwedt an der Oder geliefert und dort zu neuem Zeitungspapier aufbereitet. Schließlich kommt es dann auf großen Rollen wieder in die Druckerei und der Prozess des Druckens, Falzen und Schneidens und des Verarbeitens, Zählens, Verpackens, Auslieferns beginnt von Neuem.

Die Beilagen kommen separat von anderen Druckereien des entsprechenden Auftraggebers und werden maschinell in die Zeitungen eingelegt. Zeitungsdruck ist für Stückzahlen von 5.000 bis Hundertausenden Drucken wirtschaftlich. Die Stadtteilzeitung hat eine Auflage von 10 000 Exemplaren.

„Das Spezifikum unserer Druckerei", so Herr Ebersbach, „ist unsere schnelle und prompte Bedienung." Innerhalb von 24 Stunden liegt die Zeitung vom Senden der PDF-Datei bis zum gedruckten Exemplar dem Träger der Zeitung vor. Erleichtert wird dieser schnelle Ablauf auch dadurch, dass das Format und der Herstellungsprozess sämtlicher gedruckter Zeitungen standardisiert ist. Die Kosten hängen lediglich von der Seitenzahl, der Farbigkeit und der Papierqualität ab.

So kann man von einer gelungenen Partnerschaft zwischen der Stadtteilzeitung und dem Berliner Zeitungsdruck sprechen, die für beide Seiten eine Win-Win-Situation bedeutet.

FPD

Neptun´s Fisch- & Feinkost
Ilse Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen
Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21
www.tierarztpraxis-soerensen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr,
auch an Sonn- und Feiertagen

KiReLi
Kinderrestaurant Lichterfelde
Drei-Gänge-Menue
für Kinder - 1 €, Eltern - 1,50 €.
Montag bis Freitag, täglich geöffnet
von 13.00 - 15.00 Uhr
Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4 – 5 Tage vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Osdorfer Straße

Frau Lüske
KAFFEEHAUS
MORGENS, MITTAGS UND ABENDS GUT ESSEN UND TRINKEN IN LICHTERFELDE
KAFFEEHAUS
Montag - Samstag:
9 - 22 Uhr
Sonntag:
9 - 18 Uhr
BÄCKEREI
Montag - Samstag:
7-18:30 Uhr
Sonntag:
7 - 18 Uhr
Baseler Straße 46, Ecke Ringstraße am Karlplatz
12205 Lichterfelde West · 030 86 20 0480 · www.fraulueske.de

Begeisterung, Mut, Engagement und ein großes Problem

Foto: SzS

Marion Herzog und Connie Ehlers stellvertretend für alle ehrenamtlichen HelferInnen des Rumpelbasars

Begeisterung, Mut und Engagement ... starke Worte, aber ohne die geht's nicht. Wir sitzen in einem kleinen Büro und beide Frauen erzählen von ihrem Projekt, von dem großen Problem und ihren Hoffnungen. Mit jedem Wort, das sie aussprechen, ist es spürbar - die ungebrochene Begeisterung für die Sache, der Mut sich dafür einzusetzen und das unglaubliche Engagement, das dahinter steckt. Marion Herzog und Barbara Posern erzählen vom „Rumpelbasar" - ihrem Sozialkaufhaus - aber es ist weit mehr als das!

Liest man die Liste der Abteilungen, glaubt man sich in einem normalen Kaufhaus wiederzufinden. Haushaltswaren, Kleidung, Wäsche, Accessoires, Kinder, Bücher, Möbel, Elektrozubehör … alles da. Nur die letzte Abteilung offenbart dann, um welche Art Kaufhaus es sich handelt: Spendenannahme. Alles, was sich in diesem Kaufhaus finden lässt, kommt aus Haushalten, in denen es keine Verwendung mehr fand. Statt den Weg in den Müll zu nehmen, wurde es im Rumpelbasar abgegeben und nach Begutachtung einsortiert. Dort suchen die Sachspenden neue Besitzer und weitere Verwendung. Für wenig Geld kann man hier allerlei finden. Wenn man aufmerksam schaut, sicherlich das ein oder andere Schnäppchen machen oder eine besondere Sammlung ergänzen. Sparen kann hier jeder, denn alles, was angeboten, wird ist in einwandfreiem Zustand, nur eben nicht fabrikneu. Der Rumpelbasar steht allen Menschen offen. Denjenigen, die gut haushalten müssen, denjenigen, die sparen möchten und denjenigen, die Spaß am Trödeln haben und zu den Jägern und Sammlern gehören. Es macht Spaß, sich in den Räumen umzuschauen und etwas ältere Jahrgänge finden sich bei manchem Gegenstand, beispielsweise einer schönen Sammeltasse, in ihren Erinnerungen wieder.

Mit einem Aufruf im Gemeindebrief fand der Rumpelbasar 1970 seinen Ursprung. „Nichts wegzuwerfen, was andere noch gebrauchen können." war der Grundgedanke des Projektes in Zehlendorf. Es entwickelte sich durch die Jahre immer weiter. Allein im ersten Jahr konnten so 5000 D-Mark gesammelt werden. Im Jahr 2001 wagten dann die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen den Schritt in die Eigenständigkeit und gründeten den gemeinnützigen Verein „Rumpelbasar e.V.". Heute arbeitet der Verein mit 45 ehrenamtlichen Helfern. Zehn davon sind auch Mitglieder des Vereins und allein zwei Männer sind fest angestellt. Arbeit ist für alle 45 Helfer reichlich vorhanden, denn tatsächlich alles, was hier verkauft wird, ist gespendet. Die Spenden, die gebracht oder abgeholt werden, müssen gesichtet, sortiert, gelagert werden. Schaut man sich im Rumpelbasar um, wird einem sofort klar, welch logistische Aufgabe es ist, bei so vielen Sachen die Übersicht zu behalten. Buchhaltung, Verwaltung, Kommunikation, Administration sind weitere Beispiele für Aufgabe, die neben dem reinen Verkauf erledigt werden müssen und selbst die 45 Helfer manchmal an zeitliche Grenzen stoßen lassen.

Dieses Kaufhaus macht Gewinn und ist ein Gewinn für alle, die davon profitieren dürfen. Sind die Unkosten, wie Miete, Strom, Benzin und ähnliches gedeckt, geht der Überschuss in soziale Projekte, die Unterstützung und Hilfe benötigen. Unterstützt wird in zwei Formen: Zum einen können Einrichtungen und Projekte um Sachmittel bitten. Wenn beispielsweise eine Mutter-Kind-Einrichtung Erstausstattungen für Säuglinge oder ein Jugendprojekt Winterkleidung benötigt, werden gezielt die entsprechenden Sachen gepackt und dem Projekt zur Verfügung gestellt. Zum Anderen kann finanzielle Unterstützung erbeten werden. Zweimal im Jahr wird den Projekten finanziell und zweckgebunden geholfen, wodurch manches möglich gemacht wird, was aus anderen Mittel nicht bezahlt werden kann. Die Auswahl der Begünstigten wird gut geprüft und Unterstützung gibt es nur, wenn die Projekte weiterhin begleitet werden dürfen. Entschieden, wer begünstigt wird, wird stets gemeinsam in der Mitgliederversammlung des Vereins. Nicht ohne berechtigtem Stolz erzählt Marion Herzog, dass so über die Jahre schon über eine Million Euro an gemeinnützige Projekte und Vereine weitergegeben werden konnte.

Noch etwas anderes hat sich über die Jahre entwickelt, das man bei solchen Engagement nicht unterschätzen darf. Die menschliche Komponente ist in jedem Winkel des Kaufhauses zu spüren. So erzählt Barbara Posen von der einen Kundin, die nach einem Umzug Fotos der Eröffnungsfeier in Rahmen zu einer Collage zusammenfügte und für die noch weißen Wände vorbeibrachte. Eine andere Unterstützerin malte gar für die Sitz- und Kaffee-Ecke drei wunderschöne große Blumenbilder, die den ganzen Raum nun schmücken. Viele Unterstützer, Spender, Freunde und treue Kunden begleiten den Rumpelbasar seit vielen Jahren. Und auch wenn es nicht das Ziel oder die Aufgabe des Kaufhauses ist, bekam hier schon mancher den richtigen Tipp oder Hinweis für ein kleines Problem.

Noch aus der Zeit, in der die Idee entstand, einen gemeinnützigen Verein zu gründen, kennen Veronika und Thomas Mampel den Rumpelbasar und seine Gründerinnen. Sie besuchten den Rumpelbasar damals für zwei Stunden und Veronika Mampel erzählt, dass sie schon damals den Elan, die Vision und das Leuchten in den Augen der Gründerinnen wahrnehmen konnte. Sie bestärkten die Frauen, ihrem Mut zu folgen und boten Hilfe im Rahmen des eigenen Vereins, des Stadtteilzentrums Steglitz e.V., an. Das ist lange her und auch das Stadtteilzentrum war im Rahmen seiner Kinder- und Jugendarbeit sehr oft dankbar, Unterstützung zu bekommen. So konnten Kinderreisen oder besondere Ferienprojekte mitfinanziert werden, für die anderenfalls keine Mittel zur Verfügung gestanden hätten. Über die Jahre hat sich eine erfolgreiche und fruchtbare Zusammenarbeit gefestigt.

Begeisterung, Mut und Engagement … aber auch ein großes Problem. Das Objekt in dem der Rumpelbasar zur Zeit beheimatet ist, wurde verkauft. Zum 31. Dezember 2015 stehen dem Projekt keine Räume mehr zur Verfügung. Es muss dringend ein neuer Ort gefunden werden, der den Rumpelbasar auf einer Fläche von etwa 800 qm weiter bestehen lässt. Und auch, wenn Sie denken, dass Sie keine Räume zur Verfügung haben - helfen Sie, indem Sie es jedem weiter erzählen. Fragen Sie, wo Sie leere Räume sehen. Machen Sie sich für dieses Projekt stark, wenn Sie gute Kontakte haben. Unterstützen Sie den Rumpelbasar mit Ihrer Begeisterung, ihrem Mut und Engagement … ein Projekt, das in seinem Anspruch zeitgemäß, nachhaltig und aktueller denn je ist.

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.
Am Stichkanal 2 – 4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee, Nähe OBI, Bus 285)

www.rumpelbasar-zehlendorf.de

Öffnungszeiten (Verkauf und Spendenannaheme): Dienstag 9.30 – 11.30 Uhr, Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr. Telefon: 030 84 72 20 23 montags + donnerstags zwischen 10.00 – 12.00 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten läuft der Anrufbeantworter.

Anna Schmidt

Das Klamöttchen im KiJuNa

Kleider für Kids

Das Klamöttchen im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum hat seine Türen geöffnet. Kleider, Spielzeug und Vieles mehr kann für eine Unkostenpauschale von 1 € erworben oder getauscht werden. Wir suchen weiterhin ehrenamtliche Unterstützung sowie Sachspenden – gut erhaltene Kindersachen, Spiel- und Schulsachen.

Öffnungszeiten:
Montag + Freitag,
10.00 - 15.00 Uhr
KiJuNa
Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Netti 2.0

Nähere Informationen zu Kursinhalten finden Sie unter http://www.computerbildung.org/ - Melden Sie sich im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, E-Mail netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.

Sozial?
Aber klar!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Traditionelles

Mittelstraßenfest

mit Live-Musik in Steglitz

Reha-Steglitz, das Sportstudio Nippon und die Kita Mittelstraße veranstalten das beliebte Straßenfest für die ganze Familie.

Samstag, den 19. September 2015
14.00 - 18.00 Uhr

Die Besucher erwartet ein vielfältiges Bühnenprogramm mit Live-Musik: „Mr. Rock 'n' Roll", Dirk Jüttner, präsentiert „Elvis and more" und die Band „Leeman and the Gang" spielt Rock- und Popklassiker. Das Sportstudio Nippon zeigt diverse Sportshows.

Bunte Marktständen mit Kunsthandwerk und Trödel. Spaß und Unterhaltung bieten Mitmachaktionen, Glücksrad und vielfältige Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder. Für kulinarische Köstlichkeiten sorgt die Gastronomie von Reha-Steglitz.

PM

Café Inklusiv

Mehr Miteinander beim Kaffee

Am 17. September 2015 öffnet in der Villa Donnersmarck zum ersten Mal das „Café Inklusiv“, für einen ungezwungenen Austausch von Menschen mit und ohne Behinderung zu Themen, die sie in Steglitz-Zehlendorf täglich bewegen. Der Kaffee ist dabei inklusive.

Nirgendwo lässt es sich so gut reden wie im Café. Ob mit Freunden, Familie oder Geschäftspartnern, Stimmengemurmel und klappernde Teller sind immer ein lebendiges Ambiente für angeregte Gespräche. Auf diese gesellige Tradition setzen die Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf und die Fürst Donnersmarck-Stiftung, wenn sie am 17. September 2015 erstmalig in das „Café Inklusiv“ einladen. Seine Gäste sind Bürgerinnen und Bürger aus dem Bezirk – mit und ohne Behinderung. „Mehr Verständnis für einander fängt immer mit einer Begegnung an, dafür gibt es aber immer noch zu wenig Gelegenheit“, sagt Carsten Wolf, Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung. Er ist selbst Rollstuhlnutzer und kennt die Herausforderungen, die im Alltag warten.

Inklusion persönlich nehmen

Um die täglichen Herausforderungen geht es im „Café Inklusiv“. In verschiedenen Gesprächsrunden, die Wolf mitmoderiert, erzählen Gäste mit und ohne Behinderung aus ihrem Leben, von ihren Erfolgen, davon, was sie bewegt oder wo es einfach oft nicht weitergeht. Alle Gäste können jederzeit in die Gesprächsrunde einsteigen, wenn sie Fragen haben oder ihre Sicht der Dinge beisteuern möchten. Dazu gibt es etwas Musik und kannenweise Kaffee gratis.

Ein paar schöne Stunden und gute Gespräche auf Augenhöhe, das ist den Veranstaltern wichtig. Auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft, an der jeder gleichberechtigt teilhaben kann, hilft es, Gemeinsamkeiten zu entdecken. Inklusion sei eben mehr als gemeinsamer Schulunterricht oder ein Thema für Sozialausschüsse, sagt Carsten Wolf: „Wir wünschen uns, dass unsere Gäste Inklusion mit uns persönlich nehmen.“ Dafür macht das „Café Inklusiv“ zukünftig Station an unterschiedlichen Standorten im Bezirk, Kaffee immer inklusive. Café Inklusiv!

Donnerstag, 17.9.2015, 16.30 - 18.30 Uhr, Villa Donnersmarck, Schädestr. 9-14, 14165 Berlin. Eintritt frei.

Anmeldungen: Tel. 030 – 847 187 0 / E-Mail: villadonnersmarck@fdst.de

Kontakt / Rückfragen: Karin Lau, Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf, 0172 – 312 86 39

Willkommen in Steglitz-Zehlendorf

Immer mehr Menschen sind weltweit auf der Flucht. Viele fliehen vor Krieg und Gewalt, andere verlassen ihre Heimat, weil wirtschaftliche Not und Krisen das Land plagen und Menschen dort ihr Überleben - oder das ihrer Familien - nicht mehr sicherstellen können. Menschen, die - aus welchen Gründen auch immer - ihre Heimat verlassen, nehmen viele Strapazen und Risiken auf sich, in der Hoffnung, im reichen Europa ein besseres Leben führen zu können. Viele Menschen bezahlen diese Hoffnung mit ihrem Leben. Viele Menschen schaffen es bis nach Deutschland. Viele bis nach Berlin. Einige ziehen nach Steglitz-Zehlendorf.

Anfang September eröffnen im Bezirk zwei von berlinweit insgesamt sechs sogenannte „Containerdörfern“. Am Hohentwielsteig in Zehlendorf werden 340 Menschen einziehen (Betreiber dort ist der ASB); die Wohnanlage am Ostpreußendamm 108 in Lichterfelde bietet Schutz und Raum für 300 Flüchtlinge; sie wird betrieben von der „Milaa gGmbH“ - einer Tochter des Diakonievereins Zehlendorf. Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ist für Willkommensprojekte und Nachbarschaftsarbeit am Standort Ostpreußendamm zuständig, der insbesondere auf die Aufnahme von besonders schutzbedürftigen und traumatisierten Flüchtlingen vorbereitet ist.

Beim Richtfest der Anlage am Ostpreußendamm am 15. August dankte Sozialsenator Mario Czaja allen, die bei der Konzeptionierung und Vorbereitung der Unterkunft beteiligt waren. Czaja: „Vor einem Jahr wurden wir heftig für unsere Pläne kritisiert, modulare Bauten für Flüchtlinge zu errichten. Heute wird dies überall in der Republik geplant, wir dienen oft als Referenz, aber der Markt kann die Nachfrage nicht mehr kurzfristig bedienen. Ich danke allen, die uns bei diesem Weg unterstützt habe. Hier speziell dem Stadtteilzentrum Steglitz und den beiden Abgeordneten Christian Goiny und Cornelia Seibeld.“ Anwohner und Nachbarn konnten sich am 30.8. beim Tag der offenen Tür selbst ein Bild machen: Mitarbeitende der Milaa gGmbH und des Stadtteilzen-

trum Steglitz führten durch die Räume und zeigten das Gelände - eine gute Gelegenheit, sich einen Eindruck von den Lebensbedingungen der zu uns geflüchteten Menschen zu machen.

Das Thema „Flüchtlingsarbeit“ begleitet das Stadtteilzentrum schon länger. Erinnert sei an die Notunterbringung von Flüchtlingen in der Sporthalle Lippstädter Straße von Weihnachten 2014 bis Ostern 2015. Seither engagieren sich zahlreiche Ehrenamtliche unter dem Motto #steglitzhilft für die geflüchteten Menschen, die bei uns ankommen.

Koordiniert wird die Flüchtlingsarbeit des Stadtteilzentrums von Veronika Mampel. Sie ist auch Ansprechpartnerin für die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Und die waren in den Sommerferien in ganz besonderer Weise gefragt: Am späten Nachmittag des 30. Juli erreichte uns – und alle anderen Berliner Stadtteilzentren und Nachbarschaftsheime – ein dringender Hilferuf aus der Senatsverwaltung für Soziales: Eine riesige Gruppe von Flüchtlingen, die sich aktuell im und vor dem Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) in der Moabiter Turmstraße aufhielt, brauchte dringend eine Schlaf-/Übernachtungsmöglichkeit für das bevorstehende Wochenende. Selbstverständlich haben wir uns sofort bei der Senatsverwaltung gemeldet und insgesamt 50 Schlafplätze in zwei Einrichtungen unseres Vereins zur Verfügung gestellt - von denen dann allerdings „nur“ 17 vom LaGeSo in Anspruch genommen wurden. Die Betten wurden vom THW geliefert – wir mussten nun ganz schnell eine „Notversorgung“ auf die Beine stellen: Die Flüchtlinge brauchten (auch nachts) AnsprechpartnerInnen vor Ort und wir mussten die Ausgabe von Essen und dringendem Alltagsbedarf organisieren. Die Hilfsbereitschaft und das Engagement der SteglitzerInnen war wieder enorm. Wir konnten „aus dem Stand“ allen Flüchtlingen, die bei uns „gelandet“ sind, ein gutes Angebot machen. Ein syrischer Kriegsflüchtling verabschiedete sich am Sonntagabend von den ehrenamtlichen Helfern mit den Worten: „Das waren die schönsten 3 Tage meines Lebens.”

Auch in den kommenden Wochen und Monaten wird bürgerschaftliches Engagement gefragt sein. Wenn Anfang September die ersten Flüchtlinge in die Containersiedlung am Ostpreußendamm einziehen, werden wir zu den nächsten HelferInnen-Treffen ins KiJuNa einladen. Termine und Infos finden Sie auf unserem Blog

www.steglitzhilft.de !

Konkrete Hilfsangebote können Sie an unsere Mailadresse helfen@sz-s.de senden. Wir freuen uns über jeden, der sich engagieren möchte und der damit zeigt: „refugees welcome“ - auch in Steglitz-Zehlendorf!

Thomas Mampel
Geschäftsführer
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Fotos: SzS

Helfen, wo immer möglich.
Hier vor dem LaGeSo im August 2015

#steglitzhilft

Eine Initiative des
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Spendenkonto:
IBAN: DE69 1005 0000 0190 1717 74
BIC: BELADEBEXXX
Verwendungszweck: Flüchtlingsarbeit

Kontakt:
Koordination der Flüchtlingsarbeit
Veronika Mampel
Telefon 77 20 53 05
E-Mail helfen@sz-s.de

www.steglitzhilft.de

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

September 2015 - Termine

Besonderes Angebot im KiJuNa - September 2015

Einschulungsparty im KiJuNa

Wir feiern mit Euch den Einstieg in Eure Schulkarriere.

Diese Veranstaltung ist für Kinder und Eltern.

Euch erwarten spannende Spiele und vor allen Dingen unheimlich viel Spaß.

7.9.2015, 15.00 – 17.00 Uhr

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“, Info/Kontakt 39885366:

Hausaufgaben-Hilfe
Di., 15.00-17.00 Uhr +
Fr., 15.30-17.00 Uhr,
Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler.
Wir bitten um telefonische Anmeldung.

Kreativgruppe
für Kinder mit ihren Eltern.
Basteln in zwei Gruppen. Anmeldung erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt. FAMOS e.V. Berlin in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“.
Mittwochs, Gruppe 1: 14.00-15.30 Uhr.
Gruppe 2: 15.30-17.00 Uhr.

Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer
Spielzimmer für unsere kleinen Besucher. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht.
Mo., Di., Do., Fr., 10.00-17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Info/Anmeldung 75 51 67 39. Service-Büro: Di., 12.00 - 14.00 Uhr, Do., 10.00 - 12.00 Uhr

Ständige Angebote im KiJuNa:

Jungensprechstunde
Kristoffer Baumann
Di., 17.00 - 18.00 Uhr

Mädchensprechstunde
Veronika Mampel
Mo., 17.00 - 18.00 Uhr

Allgemeine Beratung
Veronika Mampel
Di., 10.00 - 12.00 Uhr,
Do., 11.00 - 12.00 Uhr. Für die allgemeine Beratung bitte Termin vereinbaren, Telefon 84 41 10 40

Schülerclub (ab 6 Jahre):
Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr.
Anmeldung durch die Eltern erforderlich!
20 € monatlich.
Inklusive Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung.

Kinderbereich (6-14 Jahre):
Mo.- Fr. 14.00-19.00 Uhr.

Jugendbereich (15-21 Jahre):
Mo.- Fr. 17.00-20.00 Uhr.

Fußball AG
Anmeldung erforderlich.
Mercator-Halle.
Mo., 18.00 - 19.00 Uhr.
Treffpunkt 17.45 Uhr im KiJuNa
Carl-Schumann-Halle
Di., 16.00 - 18.00 Uhr
Mi., 18.00 - 20.00 Uhr

Mini Stars Tanz-AG mit Ania
Mo., 15.00-16.30 Uhr.

Die Tanz Zwerge
Tanzgruppe mit Ania von 3-5 Jahre!
Mi., 16.00-16.45 Uhr.

Teenie Stars-Tanz AG:
Di. + Do., 14.30-16.00 Uhr.

Gitarrenunterricht
Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument. Mit Jonas Volpers.
Mi., 16.30-17.15 Uhr + 17.15-18.00 Uhr.

Keyboard AG
Grundlagen auf schwarz-weißen Tasten.
Do., 16.00-16.45, 16.45-17.30,17.30 - 18.00 Uhr bei Jonas Volpers

Sport AG
Verschiedene Sportarten und Spiele.
Mercator-Halle,
Donnerstags, 16.00 - 17.00 Uhr,
Treffpunkt 15.45 Uhr im KiJuNa.

Offenes Tonstudio
Studiotechnik zum Anfassen. Meldet euch jetzt an. Nach Vereinbarung.

Berufsberatung mit Kristoffer
Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch, Bewerbungen zu schreiben.

Kreativ AG
Hier wird gewerkelt, gebastelt, gemalt und genäht. Di., 14.30 – 16.00 Uhr.

Juke Box – All Inclusive

70er, 80er, 90er, Schlager, Pop und das Beste von heute.

Feiern, Tanzen, Freunde Treffen. Mit großer Karaoke Aktion.

25.9.2015, 17.00 – 20.00 Uhr

KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Kinder- und Jugendhaus Immenweg, Info/Anmeldung 75 65 03 01

Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern
Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoraum mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorraum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet. Möglich Fr., 18.00-21.30 Uhr oder So., 14.00-17.00 Uhr. Jörg Backes, Spende gern gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir eine rechtzeitige Reservierung.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“, Infos/Anmeldung 39885366:

Nachbarschaftscafé
Täglich (außer mittwochs) von 10.00-17.00 Uhr geöffnet. Ab 13.00 Uhr ist im Café Selbstbedienung mit etwas reduzierter Karte.

Malwerkstatt
Mi., 9.30-12.00 Uhr, Diplom-Pädagogin/Künstlerin U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85075809 oder „kieztreff“.

Deutsch für ausländische Frauen
Wir sammeln Anmeldungen bis zu zehn Plätzen und starten erneut. Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen. Kostenlos. Wir bitten um verbindliche telefonische Anmeldung.
Montags, 10.00-12.00 Uhr.

Polizeisprechstunde
Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

Englischkurs für Menschen ab 45 Jahre
Wir treffen uns immer montags von 15.15 -16.30 Uhr.
Der ausgebildete Lehrer ist ein sehr netter Deutsch-Amerikaner, der diesen Kurs ehrenamtlich und kostenlos anbietet.
Info: „kieztreff“.

Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!
Mo. bis Fr., 10.00-17.00 Uhr (außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen.
Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84411040:

Öffnungszeiten im Café im Gutshaus Lichterfelde
Montag - Donnerstag, 9.15-16.30 Uhr
Freitag, 9.15-13.00 Uhr.

Bürosprechstunde bei Frau Kolinski
Di., 14.00-15.30 Uhr, Mi., 10.00-12.00 Uhr, Fr., 13.00-15.00 Uhr.
Erstberatung, Unterstützung bei Antragstellung, Gespräche ..., bitte vereinbaren Sie einen Termin, Telefon 84 41 10 40.

In allen Gruppen des Gutshaus Lichterfelde sind Sie zur kostenlosen Schnupperstunde herzlich eingeladen!

In unserer **Canastagruppe** sind noch Plätze frei! Mo., 13.00-17.00 Uhr. Raummiete pro Termin/Person 2 €.

Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde
Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00-18.00 + 18.00-19.00 Uhr.
Info/Anmeldung Telefon 52 28 40 43
www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

Gedächtnistraining
Es tut gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen Sie es einfach mal! Dienstags, 10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr.

Lauffreudige Frauen gesucht
Laufgruppe sucht Verstärkung.
Wir Frauen walken allwöchentlich einmal entlang des Teltowkanals, plaudernd, zwang- und kostenlos. Schau vorbei, wir freuen uns auf das Treffen donnerstags 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

Kreatives Schreiben
Montags, 10.30-12.30 Uhr. Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten: 7912563, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

Kreative Malgruppe
Die Gruppe nimmt wieder neue TeilnehmerInnen auf. Wir treffen uns dienstags, 14.00-17.00 Uhr. Pro Termin/Person 1,- €.

Aquarellmalgruppe
Montags 9.30 - 12.30 Uhr.
Pro Termin/Person 2,- €.

ADFC im Gutshaus Lichterfelde
Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr trifft sich hier im Haus der Allgemeine Fahrradclub Steglitz-Zehlendorf. Erfahrungs- und Informationsaustausch - für jeden offen!

Lebenshilfe gGmbH
Jeden zweiten Dienstag im Monat von 10.00 - 12.00 Uhr treffen sich Angehörige von Menschen mit Behinderung im Frühstückscafé zum Gespräch und Austausch von Informationen. Info: Dagmar Goroncy (Beratungsstelle Rund-um Lebenshilfe), Telefon 82 99 98-1 02 oder E-Mail dagmar.goroncy@lebenshilfe-berlin.de

Kreistänze
Bewegung + Musik = Tanzen = Lebensfreude. Unsere Folkloretanzgruppe freut sich über Verstärkung. Wir tanzen internationale Kreistänze. Freitags von 11.00 - 12.30 Uhr. Kosten: pro Termin und Teilnehmer 4 €.

AKTIV nach Krankheit oder Arbeit
Im Wechsel jeden zweiten Mittwoch: Ausflüge in Berlin und im Umland, Ausstellungsbesuche und anderes + Treffen im Café 9.30 - 10.30 Uhr zur Besprechung und Planung der Ausflüge. Jeder kann teilnehmen und Ideen/Vorschläge einbringen. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Info bei Frau Kolinski.

Der Runde Tisch in Lichterfelde-West.

Dienstag, 8.9.2015, 18.30 Uhr,
JFE Albrecht Dürer,
Memlingstraße 14a, 12203 Berlin

An diesem Termin wird im Rahmen des Runden Tisches in Lichterfelde-West gegrillt. So kann man sich kennenlernen, kommt unverbindlich in nette Gespräche und kann die Welt verändern! :-) Sie sind herzlich eingeladen. Wir bitten aber zwecks besserer Planung um Anmeldung bei Frau Kolinski.

Info/Kontakt: Manuela Kolinski
Telefon 84 41 10 40, E-Mail:
kolinski@stadtteilzentrum-steglitz.de

Der Runde Tisch in Lichterfelde-Süd.

Donnerstag, 3. September 2015,
18.00 Uhr,
Bus Stop e.V.,
Celsiusstraße 71 - 73, 12207 Berlin.

Info/Kontakt: Kristoffer Baumann
Telefon 75 51 67 39
E-Mail: baumann@sz-s.de

Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/ Anmeldung Veronika Mampel, Telefon 0173 2344644: Geöffnet: Di. - Do., 12.00-16.00 Uhr.

Café im Seniorenzentrum
Das Café im Seniorenzentrum ist Di.- Do. von 12.00-16.00 geöffnet.

Wöchentliche Veranstaltungen:

Zauber des Aquarells
Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie in verschiedenen Techniken. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Informationen Veronika Mampel, Telefon 0173 2 34 46 44. Donnerstags 15.30-17.00 Uhr.

Kaffeenachmittag
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen und Vieles mehr. Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

Sport- und Fitnessraum
Öffnungszeit des Sportraums Di.- Do., 12.00-15.00 Uhr

Pflegeberatung
Fachliche Informationen, Beratung und Begleitung für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige durch den Pflegestützpunkt Steglitz-Zehlendorf. Di., 9.00-15.00 Uhr, Do., 12.00-18.00 Uhr. Telefon 030 85 76 59 18

Porzellan-Malgruppe
Die Malgruppe freut sich über neue Mitglieder. Für Anfänger und Fortgeschrittene. Mi., 10.00 - 13.00 Uhr. Info: Telefon 75 51 67 39

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff", Infos/Anmeldung Telefon 39885366:

September-Brunch
Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde lädt zum Schlemmen und Plaudern ein. Um Anmeldung wird bis zum 8.9.2015 gebeten. Donnerstag, 10. September 2015 von 10.00-13.00 Uhr im „kieztreff", Kostenbeitrag 5,00 € pro Person.

Veranstaltungen Gutshaus Lichterfelde, Info: Telefon 84411040.

Vortrag: Mein Kind ist behindert – diese Hilfen gibt es
Eine Informationsveranstaltung der Beratungsstelle Rund-um Lebenshilfe zum Thema „Allgemeine rechtliche und finanzielle Hilfen".
Donnerstag, 3.9.2015, 18.00 - 20.00 Uhr. ReferentInnen: Mario Kabioll (Leiter der Beratungsstelle Rund-um Lebenshilfe) und Dagmar Goroncy (Eltern- und Familienberatung, Rund-um Lebenshilfe). Anmeldungen erbeten unter dagmar.goroncy@lebenshilfe-berlin.de oder Telefon 030 829998-102.

Ziva Maier

Vernissage der Malgruppe
Die kreative Malgruppe lädt vom 28.8.-2.10.2015 zur Bilderausstellung ein und eröffnet diese mit einer Vernissage im Garten. Bei Kaffee und Kuchen oder einem Gläschen Prosecco mit dem wundervollen Ausblick in den Park. 10.9.15, 15.00 - 16.30 Uhr.

Vermögensauseinandersetzung nach der Trennung.
17.9.2015, 19.00-21.00 Uhr
Referentin: Rechtsanwältin Marijke Halfpaap-Sijbrandij
Informationen/Kontakt:
Verein Humane Trennung und Scheidung e.V.
Wiesbadener Straße 41 14197 Berlin
Tel.: 030/382 70 52, Fax: 030/381 50 22
E-Mail: mail@vhts.de

Kultur-Café
An jedem dritten Mittwoch des Monats gehört das Café im Gutshaus Lichterfelde von 10.00 - 12.00 Uhr der Kulturerkundung.

Alte Spiele - neu entdeckt.
Spiele, die wir heute noch spielen, aber uralt sind. Was haben Kinder im Mittelalter in ihrer „Freizeit" getan? Was haben Sie gespielt? (siehe Seite 00)
26.9.,13.00 - 15.00 Uhr

Künstlerkontakt: Anja Fengler, Telefon 0174 9 34 38 55 oder per E-Mail: anja.fengler@web.de. Kostenfrei.

Beratung im Familienstützpunkt
Sie können im Familienstützpunkt die allgemeine Beratung in Anspruch nehmen. Nach Vereinbarung, dienstags und donnerstags, 11.00-12.00 Uhr. Anmeldung telefonisch 030/84411040 bei Frau Kolinski
Malteser Straße 120, 12249 Berlin.

Eltern-Café
Das Eltern-Café im Familienstützpunkt ist ein festes Angebot und immer dienstags von 14.00 – 17.00 Uhr geöffnet.
Jeder ist herzlich willkommen.

Kostenlose Rechtsberatung
Der VHTS bietet neben den Vortragsabenden auch jeden 3. Donnerstag im Monat eine kostenlose Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde an. Von 17.00 - 19.00 Uhr. Termine: 10.9., 24.9., 8.10., 22.10., 5.11., 19.11., 2.12..
Anmeldungen unter 84 41 10 40.
Informationen/Kontakt:
Verein Humane Trennung und Scheidung e.V.
Wiesbadener Straße 41 14197 Berlin
Tel.: 030/382 70 52, Fax: 030/381 50 22
E-Mail: mail@vhts.de

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der Deutsche Wohnen kostenfrei.Info/Anmeldung 0172-3866445.

Bodyfit Aerobic 30+
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30.Di., 12.00-13.00 Uhr, mit Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.

CityVillage Sprechstunde
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde

Kostenlose Beratung durch Rechtsanwälte als erste Anlaufstelle für Sie:
Dienstags von 17.00 -18.00 Uhr. Nur mit Anmeldung Telefon: 84 41 10 40.

1.9.2015 • Familienrecht (Scheidung/Unterhalt/Umgang) • ALG II/Grundsicherungsrecht • Arzthaftungsrecht • Erb- und Behindertenrecht.

8.9.2015 • allgemeine Sonderberatung (Wo muss ich hin?) • Familienrecht, insbesondere Scheidungsrecht • Erbrecht, insbesondere Testament und Patientenverfügung • Verkehrsrecht und Ordnungswidrigkeitenrecht • Ausländer- und Asylrecht.

15.9.2015 • Familienrecht (Scheidung/Unterhalt/Umgang) • ALG II/Grundsicherungsrecht • Arzthaftungsrecht • Erb- und Behindertenrecht.

22.9.2015 • allgemeine Sonderberatung (Wo muss ich hin?) • Familienrecht, insbesondere Scheidungsrecht • Erbrecht, insbesondere Testament und Patientenverfügung • Verkehrsrecht und Ordnungswidrigkeitenrecht • Ausländer- und Asylrecht.

29.9.2015 • Familienrecht (Scheidung/Unterhalt/Umgang) • ALG II/Grundsicherungsrecht • Arzthaftungsrecht • Erb- und Behindertenrecht.

Donnerstags, 14-tägig, 16.00-18.00 Uhr: Zivilrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht, Strafrecht.

Bitte melden Sie sich unbedingt an, damit entsprechend Zeit für Sie eingeplant werden kann.

Gutshaus Lichterfelde, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin.

Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.: • Geschäftsstelle • Lankwitzer Str. 13 - 17, Haus G, 12209 Berlin. **Gutshaus Lichterfelde** • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 84411040. **Kita 1 – Die Schlosskobolde** • Telefon 84411043. **Kinder- und Jugendhaus** • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75650301. • **Die Happylaner** • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 797428647 • **JugendKulturBunker** • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53148420. • **Die Giesensdorfer** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 030/71097531. • **„Schuloase" an der Giesensdorfer Schule** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. • **Die Frankenfelder** • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/3966417. • **Die Bechsteiner** • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76687825. • **Schulstation „Schuloase" L. Bechstein Grundschule** • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77207892. • **Schülerclub Memlinge** • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 84318545. **KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum** • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75516739. **Kita 2 – Lichterfelder Strolche** • Telefon 72024981. • **Projekt CityVillage** für Mieter der GSW kostenfrei, Telefon 75516739. **„kieztreff"** • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39885366. **Seniorenzentrum Scheelestraße** • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75478444. **Familienstützpunkt** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin, Telefon 98 32 77 70. • **Kita Lankwitzer Maltinis** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin, Telefon 98 32 77 70.

Foto: Havenfolk

Lebenswelten der Frühen Neuzeit

Wissenschaft und Brauchtum, Arbeit und Vergnügen - alltägliche Lebenswelten in der Frühen Neuzeit (1450 -1850)

Zu einer spannenden Veranstaltungsreihe laden Anja Fengler, Astrid Heiland und befreundete KünstlerInnen ins Gutshaus Lichterfelde ein. Jedes Event ist einzigartig in seinem Charme und beinhaltet u.a. die Berliner Märchentage. Geschichte wird greifbar und im alltäglichen näher gebracht - für Kinder und Erwachsene vergnügliche, abwechslungsreiche Geschichtsstunden. Die Veranstaltungen sind kostenfrei. Die Künstler freuen sich über eine Spende.

Alte Spiele - neu entdeckt.

Sa. 26.9., 13.00 -15.00 Uhr

„Reifentreiben“, „Peitschenkreisel“, „Murmeln“

Der „gewöhnliche“ Alltag der Frühen Neuzeit steht selten in unseren Geschichtsbüchern, noch seltener jener der Kinder. Genau deren Lebenswelt soll an diesem Tag zumindest zum Teil lebendig werden. Verschiedene historische Spiele werden vorgestellt und ausprobiert, um so einen Zugang zur Frühen Neuzeit zu bekommen. Spiele wie „Reifentreiben“, „Peitschenkreisel“, „Murmeln“ und einige mehr laden zum Mitmachen ein. Ganz nebenbei wird das Mitmachangebot durch den kleinen Vortrag „Kindheit in der Frühen Neuzeit“ mit Fokus auf das Spielen ergänzt: Was bedeutete „Kindheit“ in der Frühen Neuzeit, welche Spiele gab es mit den Mitteln der Zeit und wie wurde das Spielen generell gesehen.

Durch das Ausprobieren wird zugleich ein lebensweltnaher Zugang geschaffen, durch den vor allem Kinder eine Identifikation mit ihren Altersgenossen in anderen Zeiten erreichen können und so ein Gefühl für Andersartigkeit ebenso entwickeln, wie ein Interesse an vergangenen Epochen. Spannender und lustiger als jedes Geschichtsbuch und ein abwechslungsreicher Blick in eine vergangene Welt.

Weitere Termine:

Sa., 3.10., 15.00 -17.00 Uhr. Tanzet und springet. Tänze am Hof und auf der Tenne

Sa., 17.10. 13.00 -15.00 Uhr Rechenstab und Ferderkiel. Wie Kinder das ein mal eins und das Schreiben lernten.

Sa., 24.10., 16.00 Uhr Wer eine Reise tut, der kann was erzählen. Abenteuer Reise in der Zeit der Kutschen und des Wanderns.

Sa., 31.10., 14.00 -17.00 Uhr. Wie komm ich in den Himmel, oder der Preis der Himmels. Das Denken und Leben des Herrn Luther und seines Umfelds.

Mi., 18.11., 10.00 -12.00 Uhr. Der Duft des Orients - Märchentage

Sa., 21.11., 16.00 -17.00 Uhr. Sultan, Drachen und Karavanen - Märchentage

Mi., 16.12., 10.00 -12.00 Uhr. Weihnachtszauber

Information /Künstlerkontakt:
Anja Fengler, Telefon 0174 9 34 38 55 oder E-Mail: anja.fengler@web.de.

Astrid Heiland, Telefon 030 20 27 54 80 oder E-Mail: wortklauber@posteo.de

Gutshaus Lichterfelde, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin

Ausstellung

Geradlinig

Zwischen Rationalität und Emotionalität

Objekte und Malerei von Claudia Kinnemann

So., 27.9. – So., 1.11.2015
Di. - So., 14.00 - 19.00 Uhr

Gutshaus Steglitz, Schloßstr. 48, 12165 Berlin
Eintritt: 1,50 Euro

Ausgestellt sind Objekte und Bilder von Claudia Kinnemann mit einer streng gesetzlichen, in geometrische Felder gegliederten Kunst. Das farbig bemalte Holz ist teilweise auf Acrylglas montiert, was den Objekten eine besondere Transparenz gibt. Die kraftvolle, geordnete und attraktive Ausstrahlung der Kunst ist auf die außergewöhnliche Farb- und Formordnung der Künstlerin zurückzuführen. Neben den Objekten ist ihre Malerei auf großen und mittelgroßen Leinwänden zu sehen, die die gleiche wohltuend, befreiend und suggestive Farbsetzung zeigt. Unbeschwertheit, Heiterkeit und Lockerheit sind für den Betrachter unmittelbar spürbar. Mit ihren Farben, mit dieser Kunst will man leben.

Info: Christine Urban, Koordinatorin, Tel.: (030) 90299-3924, www.steglitz-zehlendorf.de/gutshaus-steglitz

Ernst-F. Drewes

Stand der Dinge

Mit seiner Kunst wirkt Ernst-F. Drewes gegen die Begrenzung. Keine Leinwand, keine Rahmen, aus formbarem Kunststoff und zugesetzten Farbpigmenten lässt der Meisterschüler der Kunstakademie Düsseldorf filigrane, bunte Objekte entstehen, die dynamisch in den Raum wachsen. Der Betrachter und das Betrachtete nähern sich dabei einander an.

Eine Behinderung unterbricht das künstlerische Schaffen. Ernst-F. Drewes muss seine Arbeitstechnik anpassen – der Künstler kehrt in die Zweidimensionalität zurück. Die Besonderheiten seiner Objekte hat er dorthin mitgenommen: Die farbenfrohe Lebendigkeit und eine Komplexität, die den Blick des Betrachters immer aufs Neue herausfordert.

Die Ausstellung „Stand der Dinge“ zeigt Werke aus beiden Schaffensperioden.

Ernst-F. Drewes
„Stand der Dinge“ – Vernissage

Sonntag, 20. September 2015, 15.00 – 17.00 Uhr, Eintritt frei.

Villa Donnersmarck, Schädestraße 9-13, 14165 Berlin

PM

Eine kleine App – aber richtig viel drin!

Smartphonebesitzer brauchen nicht mehr auf sie verzichten - die App des Stadtteilzeitrum Steglitz e.V. - Gratis im Appstore für iPhone, Android- und Windowsphone verfügbar!

Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff“. Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

10. Große Fliegefest

In diesem Jahr findet das 10. Große Fliegefest im Lilienthalpark am Fliegeberg statt. Ein bunter Nachmittag für die ganze Familie mit vielen Ständen, Aktivitäten und Bühnenprogramm.

Samstag, 12, September 15, 14.00 - 18.00 Uhr

Lilienthalpark, Schütte-Lanz-Str. 43, 12209 Berlin

Information: Tel. 49 80 56 47

vhs Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf

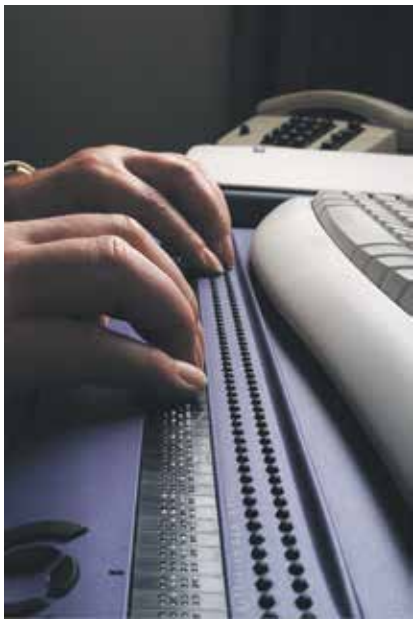
Unser Jahresprogramm 2015–2016 ist da!

Jetzt durchstarten: mit Kursen in Ihrer Volkshochschule

Tel. 90299 5020 | www.vhssz.de | #vhssz

Punkte auf Papier

Zwei Hände nebeneinander schieben sich leicht über das Papier. Die sensiblen Fingerkuppen ertasten die kleinen Punkte, die sich aus dem Papier hervorheben. Michael Stabrey ist seit 30 Jahren blind und arbeitet in der Redaktion im Blindenhilfswerk Berlin e. V.. Er ist Ansprechpartner für alle diejenigen, die Normalschrift in Blindenschrift umgewandelt haben möchten.



Fotos: Juliane Eichhorst

Im Jahr 1825 wurde von Louis Braille (1809 – 1852) die bis heute am meisten verbreitete Blindenschrift entwickelt. Diese Schrift ist eine Weiterentwicklung der “Nachtschrift”, die vom französischen Offizier Barbier (1767 – 1841) für militärische Zwecke erfunden wurde. Louis Braille erblindete im Alter von drei Jahren als er sich in der väterlichen Sattlerwerkstatt mit einer Ahle am Auge verletzte. Durch die Entzündung, die auf das andere Auge übergriff, erblindete er mit fünf Jahren völlig.

Im Verlauf seines Lebens empfand er es immer wieder als sehr schmerzhaft, dass ihm Literatur verschlossen blieb. Er war vom Gedanken getrieben, eine Lösung zu finden, die es für ihn und andere Blinde möglich macht, lesen und schreiben zu können. Er erfand eine Schrift, die aus sechs erhabenen Punkten – wobei 2 waagerecht und 3 senkrecht angeordnet sind (abgeleitet von der Zahl 6 auf einem Würfel) bestand. Es ergaben sich 64 Kombinationsmöglichkeiten (das Leerzeichen inbegriffen). Damit konnten mathematische, chemische und physikalische Zeichen sowie Noten und Stenografie geschrieben werden. Die Braille-Schrift wurde erst 1850 offiziell für den Unterricht an französischen Blindenschulen eingeführt. In Deutschland erfolgte die offizielle Einführung 1879. Sie stellte die gesamte Blindenbildung auf eine neue Grundlage und befreiten Braille und seine Schicksalsgefährten aus der geistigen Isolation.

Diese einfache, zweckmäßige und doch geniale Blindenschrift (auch Punktschrift genannt) ist nicht zu übertreffen und wird bis heute weltweit von Blinden angewandt. In der Blindenschrift-Redaktion in Steglitz werden über Puntschriftdrucker Texte auf Papier ausgegeben. Dabei wird der umzusetzende Text im ersten Arbeitsschritt mit Hilfe einer normalen Tastatur in den Computer eingegeben und mittels Braille-Display Korrektur gelesen. Ein Braille-Display ist ein Zusatzgerät, welches sich unterhalb der Tastatur befindet und den Bildschirminhalt taktil in Punktschrift ausgibt.

Im Anschluß werden die Daten durch eine Zusatzsoftware an den Blindenschrift-Drucker weitergegeben. Dieser stanzt die Punkte mit Hilfe von Stiften in das Spezialpapier ein. Im Druckerraum lagern riesige Papierrollen. Das Papier hat eine Stärke von 130 bis 180 g/m². Das Material ist eine Mischung aus rauer und glatter Oberfläche. Das sorgt für ein sauberes Schriftbild und die richtige Griffigkeit beim Lesen. In unserer digitalen Welt, wird heutzutage die sogenannte Euro-Brailleschrift verwendet. Sie besteht aus acht Punkten und kann somit Sonderzeichen wie z.B. Backslash, @-Zeichen oder €-Zeichen darstellen.

Braille-Schrift wird auch in einer Welt mit Sprachausgabe weiterhin seine Daseinsberechtigung haben. Sie gibt dem blinden Menschen die Möglichkeit, unabhängig und selbständig lesen und schreiben zu können.

Juliane Eichhorst

Zweithand-Boutique

Hier gibt‘s Kleidung und Accessoires aus zweiter Hand für Damen und Herren und eine kleine Bibliothek

Celsiusstraße 66, 12207 Berlin

Öffnungszeiten:
Montags, 10.00 - 13.00 Uhr,
dienstags, 13.00 - 16.00 Uhr,
donnerstags, 15.30 - 18.00 Uhr.

Info/Kontakt:
Veronika Mampel
Telefon Mobil 0173 2344644
E-Mail: v.mampel@sz-s.de

Papier ist geduldig

Von Peter Sieberz

Papier ist geduldig, so lautet ein Sprichwort. Wieso das? Gemeint ist wohl: Es klafft ein Riss zwischen dem, wie es ist, und dem, was geschrieben steht.

Die „heiligen Bücher“ der Juden, Christen, Muslime und vieles Andere, was „geschrieben steht“, sind gerade in dieser Zeit zu Mächten geworden, die in vielen Ländern alles zu bestimmen versuchen. Papier lässt sich kunstvoll und sensibel beschreiben, aber auch beflecken und missbrauchen – zum Beispiel, um Machtwahn und Gewalt zu rechtfertigen. Nicht Bücher töten, sondern Menschen. Da ist die scheinbar fromme Ungeduld der Fundamentalisten, die die ganze Welt so schwarzweiß haben wollen, wie sie persönlich die Schriften lesen. Oft reichen ihnen ein paar Zeilen, ein aus dem Zusammenhang gerissener Vers, um mit Gewalt das umzusetzen, was angeblich nun einmal da steht. Als ob ein paar Zeilen weiter nicht auch etwas ganz anderes stehen könnte.

Und so ist es bis heute. Schauen Sie doch einmal in einen Reisekatalog. Die Katalogsprache ist eine Geheimsprache, Laien können sie auf Anhieb nicht verstehen. „Uferpromenade“ kann zum Beispiel „Autobahn“ bedeuten, und die Beschreibung „neu eröffnet“ steht für „hier funktioniert noch nichts“.

Und selbstverständlich lassen sich nicht nur Totholz-Medien kunstvoll und sensibel beschreiben. Geschwindigkeit und Intensität des Lesens haben sich gewandelt, seit das Internet zum Massenmedium geworden ist. Das Tempo steigt, die Geduld nimmt ab. Die Benutzeroberflächen werden sensibel, die Benutzer oberflächlicher. Man scrollt durch und klickt weiter. Und selbst die Zeichen werden flüchtig. Das „gedruckte Wort“, einst gesetzt mit bleiernen Lettern und satt gefärbt, lässt sich heute mit einem Finger wegwischen.

Die Geduld nimmt ab – mit dem, „was geschrieben“ steht: Da ist die teilweise, besonders bei jüngeren Menschen, geschäftige Verachtung der Bücher und der Büchermenschen. Abgehoben, unnütz und weltfremd seien die. Bücher – das ist ein völlig überholtes Konzept. Unhandlich, weder Lautsprecher noch komfortable Suchfunktion, keine einzige App verfügbar.

In nicht allzu weiter Zukunft scheint das Schicksal der Bücher besiegelt zu sein, das zuvor schon die Zeitungen ereilt hatte. Und wie es scheint zu Recht: Geld für Informationen auszugeben, die man einen Tag zuvor bereits kostenlos per TV, Radio, Internet bekam – eine absurde Vorstellung!

Aber es bleibt wohl immer die verblümte Sprache der Politiker und Wirtschaftsbosse, die lange Reden halten, um denoch nicht zu viel zu sagen. Weil das, was sie sagen und von fleißigen Stenographen gleich zu Papier gebracht wird, doch sofort die Gefahr des Missverständnisses birgt, wird selten jemand konkret. Es ist die viel- und dennoch nichtssagende Beliebigkeit, die speziell in diesen Kreisen Einzug gehalten hat. Nicht „Die Geduld nimmt ab mit dem, „was geschrieben“ steht“, es sind die konkreten Fragen, für die keine Antworten gegeben werden.

Obwohl tagtäglich sehr viele Menschen all ihre E-Mails immer noch ausdrucken, zum Archivieren! Das sind nicht nur hauptsächlich Beamte, Ärzte oder Juristen. Nicht wenige der Letztgenannten neigen häufig dazu, die gedruckten Worte von Gesetzen und Bestimmungen für ihre eigenen Ansichten umzuinterpretieren. Und so kommt es leider vor, dass diese nicht das Papier wert sind, auf dem es gedruckt oder geschrieben ist.

Aber nicht nur Papier ist geduldig, auch das Internet.

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
HAHN BESTATTUNGEN
Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
• Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
• eigene Feierhalle • 9 Filialen
Tag und Nacht 75 11 0 11 • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre **kostenlose Privatanzeige** aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteil-zentrum-steglitz.de

Die Papierpaten

im Stadtteilzentrum Steglitz – ein Forschungslabor

Nachhaltigkeit, also die Frage nach Ursachen und Folgen unseres Handelns (und Nicht-Handelns), wird für viele von uns immer wichtiger. Zum Beispiel beim Buchen einer Reise oder einfach bei der Frage: Bioapfel, oder konventionell? Verantwortungsvolle Unternehmen versuchen, hier ebenfalls wirksam tätig zu werden – ob aus Rücksicht auf Kundeninteressen, oder aus eigener Motivation. Nachhaltigkeit bedeutet neben Umweltschutz und sozialem Engagement aber auch, sich als Unternehmen so auszurichten, dass Geschäftsmodelle, Kundenbeziehungen und Arbeitsplätze langfristig erhalten bleiben – es geht also um Entwicklungsfähigkeit, Zukunftsperspektive und den Ausgleich verschiedener Interessen.

Nachhaltigkeit, das ist eine von vielen möglichen Perspektiven auf das Wirken von Unternehmen innerhalb ihrer Umgebung. Das Stadtteilzentrum Steglitz nimmt diesen besonderen, nach vertiefter Verantwortung fragenden Blickwinkel schon lange ein, was nicht zuletzt in der Unternehmenskultur und den Mitarbeitern liegt: Keine Sozialarbeiterin wickelt einfach nur das alltägliche Geschäftsmodell ab. Seit zwei Jahren aber werden die Fragen „Wie nachhaltig sind wir eigentlich?“ und „Wie können wir uns nachhaltig entwickeln?“ offen und systematisch bearbeitet. Ein Rückblick:

Schritt 1: Der Nachhaltigkeits-Check
Der Nachhaltigkeits-Check von Hultgren Nachhaltigkeitsberatung stellt rund 150 Fragen in 15 Handlungsfeldern und war für das Stadtteilzentrum Steglitz ein geeigneter Einstieg in das Thema Nachhaltigkeit.

Der Check mündete in einem Bericht, der einen systematischen Überblick über den Status Quo nachhaltiger Unternehmensentwicklung gibt und strategische Handlungsempfehlungen ausspricht. Das Fazit war, in kurzen Worten: Wirtschaftlich wird das Unternehmen stabil und innovativ geführt, die Arbeit ist gesellschaftlich extrem relevant – aber die ökologische Dimension ist noch nicht systematisch im Fokus. Dabei hatte die Mehrzahl der Mitarbeiter genau danach ein Bedürfnis.

Schritt 2: Die Nachhaltigkeits-AG
Am Dienstag, dem 10. Juni 2014, konstituierte sich die AG Nachhaltigkeit im Stadtteilzentrum Steglitz, sie tagt, plant und debattiert bis heute monatlich. Sie entwickelte auch rasch eine Strategie für das Stadtteilzentrum: Nur wenn wir als Unternehmen das tun, was wir Kindern und Jugendlichen in Projekten versuchen näherzubringen, bleiben wir glaubwürdig – uns selbst und Anderen gegenüber. Neben Plänen und Strategien sind es aber oft die praktischen Ideen, die eine Sache voranbringen. Und erst mit der Idee der Papierpaten wurde aus einem Debattierclub und Planungsstab (nicht böse sein, der Autor ist selbst stolzes Mitglied der Nachhaltigkeits AG) ein praktisches Forschungslabor.

Schritt 3: Die Papierpaten
Jede Einrichtung des Stadtteilzentrums, und dies sind ja bekanntlich einige, hat seit einem Jahr eine Papierpatin oder einen Papierpaten. Die Idee dahinter: Vielleicht können die großen Fragen von Nachhaltigkeit, also Ressourcensparen und der Umgang mit der Nutzung und der Entsorgung von Rohstoffen, erst einmal im Kleinen ausprobiert werden? In Kitas, Schulhorten, im KiJuNa und sogar in der Geschäftsstelle wird also seither über wichtigen Fragen nicht nur gebrütet, sondern ausprobiert:

- Wo kommt Papier eigentlich überall zum Einsatz?
- Müssen wir auf Papier möglichst komplett verzichten, oder reicht ein bewußterer Umgang?
- Woher kommen eigentlich all die Bäume – und wohin geht das Papier, wenn wir es entsorgen?

und:

- Taugt das Thema tatsächlich modellhaft für andere Fragen des Recyclings und der Umweltschonung?

Viel wichtiger als die Beantwortung konkreter Fragen aber war es, ein Gefühl dafür zu bekommen, was es mit uns macht, sich dem Thema Papier anders zu nähern, es selbst zu schöpfen, zu färben und ungefähr einschätzen zu können, wie aufwändig es ist, aus gewohnten Bahnen vom Kaufen bis zum Wegwerfen auszubrechen. Die Papierpaten wollen, zumindest ein kleines Stück weit, aus „Verbrauchern“ verantwortungsvolle „Verwender“ machen – also aus uns allen.

Oliver Schmidt
Geschäftsführer Hultgren und Partner

Die Projekte:

Kita Lankwitzer Maltinis:
Die Maltinis schöpfen Papier – und weil es nicht nur Freude, sondern für Kinder ebenso wie für Erzieherinnen und Erzieher auch so manchen Erkenntnisgewinn gebracht hat, hier eine kleine Anleitung:

Zunächst wird das Zeitungspapier in kleine Schnipsel zerrissen. Die Kinder bekommen erstmal die Möglichkeit damit nach Herzenslust zu experimentieren. So darf es beispielsweise herumgeworfen, zerlegt oder zerknüllt

werden. Die Schnipsel sollen danach in eine Plastikwanne gelegt und mit Wasser übergossen werden.

Besonders spannend hierbei für die Kinder ist die Beobachtung, dass die Schnipsel durch das Einweichen zu einem Brei werden. In dieser Pampe darf dann mit Spaß und Energie herumgewühlt werden. Als Nächstes wird Seife mit einer Reibe gerieben und das entstandene Seifenpulver dem Brei hinzugefügt. Diese Masse wird dann mithilfe eines Mixers noch einmal ordentlich gerührt. Die Kinder bekommen jeweils ein Plastiksieb, in das sie etwas von dem Papierbrei hineintun und beobachten, wie das Wasser abfließt. Anschließend werden die befüllten Siebe zum Trocknen an einen ungestörten Ort gelegt.

Über Nacht entsteht jetzt ein neues Blatt Papier – und jeder, der hierbei mitgemacht hat, sieht Papier zukünftig mit anderen Augen.

Kita Schloßkobolde

Neues wird üblicherweise gekauft, Altes weggeworfen. Die meisten Erwachsenen wissen, dass sich aus Altem sehr schöne „neue“ Dinge herstellen lassen – ganz egal ob wir das nun „Recycling“, „Upcycling“ oder einfach „Spaß und Kreativität“ nennen!

Für unser Projekt zerrissen die Kinder verschiedene „Altpapiere“, die sie mit heißem Wasser übergossen, über Nacht eingeweicht und anschließend in einem Mixer püriert wurden. Diese Masse muss noch mit warmem Wasser verdünnt werden, um anschließend neues Papier daraus schöpfen zu können.

Unterschiedliche Ausgangsmaterialien geben der Papiermasse farbliche Nuancen:

- grüne Eierkartons ergeben eine tolle grüne Spinatpampe
- braunes Packpapier Schokoladenpudding
- graues Packpapier ist von der Farbe her langweilig, kann aber mit hervorragend mit Krepppapier eingefärbt werden
- gebrauchte Papierhandtücher lassen Sahne entstehen.

Einen einfachen Schöpfrahmen kann man aus einem billigen Bilderrahmen und einem metallischem Spritzsieb selber herstellen. Mit einer große Plastikwanne, vielen Handtüchern oder alten Zeitungen (auch Filztücher sind hilfreich), 2 Brettern zum Pressen und mit dem Rahmen können nun neue Papiere geschöpft werden.

Schülerclub Memlinge

Der erste Teil unseres Papierpaten-Projekts neigt sich dem Ende zu. Wir waren sehr gespannt, wie die Kinder mit diesem, doch sehr theoretischen Wissensinput umgehen. Im Voraus haben wir uns viele Gedanken gemacht, wie wir die wichtigsten Informationen rund um das Thema Papier transportieren. Herausgekommen sind die zahlreichen Plakate im Eingangsbereich, bei deren Gestaltung wir mit den Kindern über das Thema ins Gespräch gekommen sind und ihre Fragen und Anmerkungen aufgegriffen haben. In den Winterferien haben wir das Material Papier dann endlich „angepackt“ und es entstand eine eindrucksvolle Murmelbahn. Auch zukünftig wollen wir immer wieder bewusst Altpapier bei unseren Kreativangeboten zum Einsatz bringen, um das Thema im Bewusstsein der Kinder zu verankern.

Im zweiten Teil geht es nun darum, feste Standards für den Umgang mit Papier in unserem Schülerclub zu verabre-

Fotos: SzS

den, denn das was wir erfahren haben hat uns nachdenklich gestimmt…und fest steht: Der Umgang mit Papier soll zukünftig eine wichtige Rolle in unserer Einrichtung spielen!!! Die Verabredungen/Standards, die wir mit uns und den Kindern treffen werden, möchten wir gern in unserem Flur, sichtbar für alle Besucher und als tägliche Erinnerung für uns selbst,aushängen. Alles was im Zusammenhang mit den Papierpaten steht, wird zusätzlich mit einem kleinen Papierpäckchen gekennzeichnet.

Für uns ist das der erste Schritt, um bewusster, nachhaltiger und achtsamer zu arbeiten und den Alltag mit den Kindern im Schülerclub zu leben. Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Ideen und Kommentare und hoffen, die Kinder tragen etwas von ihrem neu erlangten Wissen zum Thema Papier zu Ihnen/ Euch nach Hause.

Kinder- und Jugendhaus Immenweg

In der Imme haben wir uns im Rahmen des Papierpatenprojektes gefragt, was wir in unserer täglichen Arbeit bereits tun, um unseren Papierverbrauch auf ein notwendiges Maß einzuschränken. Wir nutzen vermehrt die digitalen Medien für unseren internen Informationsaustausch: Protokoll, Beobachtungen, Notizen können teilweise am Computer erstellt, bearbeitet und ausgetauscht werden. Die Umstellung auf das „papierarme Büro“ erscheint erst mühsam. Hat man sich daran gewöhnt, geht plötzlich Vieles einfacher, praktischer und schneller. Der Einkaufszettel ist im Handy, beim Einkaufen achten wir vermehrt darauf, auf Recyclingpapier zu setzen.

Das Papierpatenprojekt hat zudem dazu geführt, dass wir im Alltag bewusster auf den sparsamen Umgang mit Papier achten, immer wieder kleine Projekte rund um das Thema durchführen und das Thema in Gesprächsrunden lebendig halten.

In einer Themenwoche „Alles rund um Papier“ waren die Kinder mit eigenen Recherchen und Gruppenarbeiten geistig, kreativ, und körperlich aktiv. Dabei wurden quasi nebenbei ganz wesentliche Fragen erörtert:

- Woher kommt Papier?
- Warum ist es wichtig, einen sparsameren, bewussten Umgang mit Papier zu entwickeln?
- Was kann ich aus altem Papier gestalten?
- Wozu benutzen wir überall Papier und wo kann jeder Einzelne Papier einsparen?

Besonders lebendig war das Papierschöpfprojekt „Aus Alt wird Neu“: Jeder gestaltete sein eigenes Kunstwerk aus selbst geschöpftem Papier, später fügte es sich zu einem Gesamtkunstwerk zusammen.

Wir wollen auch in Zukunft das Thema Nachhaltigkeit in der Papiernutzung – und darüber hinaus – behandeln, beispielsweise durch eine konsequentere Mülltrennung sowie die Herstellung eines Lebensbaums aus Papierrollen und alten Verpackungen.

Ergänzender Förderung und Betreuung an der Grundschule am Insulaner

Papier wird aus Bäumen hergestellt, das Papierpatenprojekt Happylaner hat aus Papier wiederum einen Baum gezaubert. Der Baum aus Papierrollen und roten Kreppblüten trug bald ganz besondere Früchte: die Kinder sammelten an seinen Ästen die Ernte ihrer Recherchen zum Thema „Baum, Holz, Papier“.

Recycling ist die Wiederverwendung alter Materialien bei der Produktion von etwas Neuem, unser Projekt der Osterferien stand dementsprechend auch im Zeichen von Papiernutzung und -verbrauch, Herstellung und Recycling. „Upcycling“ beschreibt den Vorgang, aus Müll hochwertigere Produkte zu schaffen, die Kinder im Happylaner zauberten aus Papierrollen neben dem Baum auch zwei riesige Murmelbahnen. Fazit: Müll ist wertvoll, es hängt eben davon ab, was wir draus machen!

KiJuNa - Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum

Im Rahmen des Papierpatenprojekts im KiJuNa wurden Märchen gelesen und einzelne Szenen daraus in Form von Standbildern in Kartons zu mehreren Dioramen zusammengestellt. Für diese Bastelarbeiten wurde ausschließlich schon einmal verwertetes Papier bzw. Pappe verwendet, also Papierrollen, Verpackungen oder alte Zeitungen. Im September 2014 wurde die „Märchenwelt“ im Rahmen einer Veranstaltung ausgestellt. Zusätzlich wurde ein Rahmenprogramm für die Veranstaltung geplant, organisiert und durchgeführt.

Im sogenannten offenen Kreativbereich wird schon länger hauptsächlich bereits genutztes Papier, z.B. Flyer und Plakate, verwendet. Eine der ersten Kreativaktionen hierzu ist ein aus Altpapier hergestellter Papier-Schneemann aus einem Winterferienprojekt. Die Kinder aus der Einrichtung, die an diesen Bastelarbeiten und Projekten teilnehmen, bekommen durch die Gespräche während der Arbeit ein Gefühl für Nachhaltigkeit vermittelt. Warum nicht immer neuwertiges Papier genommen werden muss und auch dafür, dass der sparsamme Umgang mit Papier sehr viel mit Umweltschonung und Zukunft zu tun hat.

Geschäftsstelle Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

„Recycling“ heißt es, wenn aus Abfall nutzbare Produkte hergestellt werden – beispielsweise Flaschen aus Altglas. Aber gibt es eigentlich ein Wort dafür, wenn aus Papiermüll einer ganzen Familie Leben eingehaucht wird? Genau das ist nämlich in der Geschäftsstelle des Stadtteilzentrum Steglitz passiert. Aber der Reihe nach:

An einem kalten Januartag in der wöchentlichen Teambesprechung der Geschäftsstelle entstand die Idee, das ungenutzte Altpapier unserer Stadtteilzeitung kreativ zu verwenden. Die Mitarbeiterinnen ließen die Köpfe rauchen und eine kreative Idee wurde geboren!

Was könnte aus den vielen Stadtteilzeitungen entstehen, die bisher als Altpapier ihr tristes Dasein fristen?

Die Idee war geboren und in einer Einrichtung fanden sich die Rohkörper mehrerer Figuren aus Pappmachèe. In mehreren Arbeitstreffen wurden sie wieder „reanimiert“ – geputzt, angestrichen, mit älteren Ausgaben der Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf beklebt und geschmückt. Die Kolleginnen der Verwaltung, die im beruflichen Alltag eher Aktenordner und Computertastaturen handhaben, wurden zu kreativen Gestaltern einer ganzen Familie.

„Animation“ heißt der Vorgang, mithilfe von Feder und Stift, heutzutage am Computer scheinbar lebendige Figuren entstehen zu lassen. Die Familie aus Papier, die seit März 2015 am Eingang der Geschäftsstelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso begrüßt wie Gäste und Besucher, macht jedenfalls einen sehr lebendigen Eindruck. Ihre Entstehung ist mit dem Begriff „Recycling“ nicht hinreichend beschrieben, es war eher eine „Animation“.

Foto: © MP2 - Fotolia.com

Übrigens, ganz nebenbei …

von Angelika Lindenthal

Pudelmützen-visionen

War das ein Sommer der Extreme mit Hitzewellen, flüssigem Asphalt, Sturzregen, krachenden Gewittern, Orkanböen. Jetzt freue ich mich auf einen sanften Spätsommer, steige dann wie Phönix aus der Asche wieder an die Oberfläche meiner Aktivität.

Gut kann ich mich noch an einen Schlager aus dem Jahr 1993 von Rudi Carrell erinnern: Wann wird's mal wieder richtig Sommer? Da klagt er über sibirische Kälte. Ach ja, das waren noch Zeiten. Nicht, dass ich einen verregneten Sommer toll finde, aber wo bleibt heute eigentlich das Mittelmaß? Entweder es ist „popokalt" oder brüllend heiß. Diese Wahnsinns-Hochs aus Afrika und Spanien – 38 - 40 Grad im Schatten bei uns. Hält man doch nicht wirklich aus. Sogar die Reichstagskuppel wurde zeitweise bei 49 Grad Celsius gesperrt.

Ich verkrümele mich an solchen Tagen hinter geschlossenen, abgedunkelten Fenstern und warte auf den erlösenden Wetterbericht: Gewitter im Anzug, Abkühlung in Sicht. Da draußen tobt die Hitze, drinnen versuche ich mit allerlei Tricks und so wenig Bewegung wie möglich das Thermometer unter 25 Grad zu halten. Da surrt mein Ventilator mit Highspeed erkältungsgefährdend, mein „Klimagerät" ohne Abluft nach draußen täuscht Kühle vor, obwohl es doch auch nur die warme Luft quirlt. Waschschüsseln mit kaltem Wasser für die Füße bilden Stolperfallen auf dem Fußboden. Feuchte Leinentücher vor den Fenstern sollen verhindern, dass Hitze eindringt. Und immer trinken, trinken, trinken. Als Desktopbild auf meinem Laptop habe ich konsequent ein Foto mit verschneiter Winterlandschaft gespeichert. Ich bilde mir ein, der Blick darauf spendet mir mehr Erfrischung als alle Kühlungsversuche.

Und ja, zu dieser Malaise kommt noch die allsommerliche Diskussion zwischen meinem Gefährten und mir. Wir passen wirklich wunderbar zusammen – bis auf einen Punkt – dem Wetter. Hier scheiden sich wortreich und zermürbend unsere Geister. Der „Sonnengott" verdrängt in den kühlen Jahreszeiten standhaft meine Hitzeaversion und schwärmt ab Juni begeistert von seiner endlich beginnenden Betriebstemperatur von 35 Grad. Schlägt unbeirrt Radtouren und Sonnenbäder in glühender Hitze vor. Ein no go für meinen Kreislauf. Mein ächzendes „Nein bitte nicht" erinnert ihn dann schmerzlich daran. Seine Enttäuschung darüber ist immer wieder neu und groß. Er muss allein losziehen. Aber immer mal wieder flackert sein Wunsch auf, mit mir die Hitze zu genießen, versucht er, mich zu überzeugen. Um es abzukürzen: Ich bin ein „Nordlicht" mit Pudelmützenvisionen, er ein Sonnenanbeter mit Vorliebe für Schutzfaktor 50.

Vielleicht fragen Sie jetzt, und wie macht ihr das mit dem Urlaub? Das haben wir salomonisch geklärt: Zusammen fahren wir im Spätsommer in ein Land meiner Wohlfühltemperatur (z.B. Irland!). Um sich danach von oben erwähnter sibirischer Kälte zu erholen, flieht er sonnenheißhungrig an einen Ort, an dem er selig brutzeln kann. Wiedervereint treffen wir uns im herbstlichen Berlin. Meine Betriebstemperatur beginnt. Pudelmützenvisionen werden Realität, und er? Na ja, er fröstelt klaglos ein bisschen vor sich hin. Und so leben wir dann doch ziemlich glücklich und entspannt in kühlen Graden zusammen – bis zum nächsten Hitze-Sommer!

Netti 2.0

Kostenlose Rechtsberatung

Herr Rechtsanwalt René Kühnel wird ab dem 15.9.2015 eine kostenlose und offene **Rechtsberatung allen Fragen zum Thema Internet und des Urheberrechts im Netti 2.0** anbieten. Die Rechtsberatung ist für alle BürgerInnen offen. 14-tägig, dienstags von 15.00 - 17.00 Uhr. Nur mit Voranmeldung!

Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin, E-Mail: netti2@computerbildung.org oder info@computerbildung.org, Telefon 030 20 18 18 62

Spenden für das Stadtteilzentrum
... denn das Gute liegt so nah!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn 3 017 200

Wir suchen

ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Wenn Sie in sehr netter Atmosphäre ehrenamtlich tätig werden möchten, dann melden Sie sich unter Telefon 84411040 bei Frau Manuela Kolinski im Gutshaus Lichterfelde.

Mobile Tierarztpraxis Dr. Petra Richter

Hausbesuche nach Vereinbarung
030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de

Grüezi
Schweizer Speisen

Sa./So. gibt's Frühstück von 9-12.00 Uhr!

Di.- Fr. 12.00 - 22.00 Uhr,
Sa./So. 9.00 - 22.00 Uhr,
Montag Ruhetag.

Tischreservierungen unter 030 7 95 35 49

Schweizer Speisen im Stadtpark Steglitz
Albrechtstraße 47, 12167 Berlin

Guttemplergemeinschaft Steglitz

Wir tagen montags 19.00 Uhr - ca. 21.30 Uhr im Gutshaus Lichterfelde, Telefon: 84 41 04 74, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Fahrverbindung: Bus M85 und 285 bis Klinikum Steglitz. Kontakt: Joachim Stengel, Telefon: 35 30 46 18

Wir sind eine Selbsthilfegruppe, die bewusst alkoholfrei leben, informieren und helfen Menschen bei alkohol- und medikamentenbedingten Suchtproblemen. Dabei ist Vertraulichkeit oberstes Gebot. Guttempler helfen nicht nur den unmittelbar Betroffenen, sondern auch deren Partnern, Kindern und Freunden.

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Herausgeber: Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Geschäftsstelle: Lanwitzer Str. 13 - 17, Haus G, 12209 Berlin, Telefon 030 / 34 06 48 67
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion: Thomas Mampel, V.i.S.d.P., Telefon 030 / 83 22 0743, mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de

Hagen Ludwig; Angelika Lindenthal; Juliane Eichhorst; Peter Sieberz; Friederike Prinz-Dannenberg; Susanna Quandt, Inge Krüger; Anna Schmidt;

Ansprechpartner Redaktion, Anzeigen, Gestaltung + Satz: Anna Schmidt, Telefon 030 / 77 20 65 10, schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 10.000 Stück

nächster Redaktionsschluss: 10. September 2015
Thema der September-Ausgabe: Die Deutsche Einheit

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Private Kleinanzeige?
Telefon: 0172 38 66 127.
9.00 - 14.00 Uhr.

MODELLBAHNEN
Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.
MODELLAUTOS
Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.
WIKING-Spezialist/Sammlerservice
☎ 7 95 14 14 über 30 Jahre
Inh. Ulrich Kreßner
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin

Die Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf herausgegeben vom Stadtteilzentrum Steglitz e.V. wird durch die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales gefördert.

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales | be Berlin